

Die Flucht aus Österreich.

Weitere Grenzüberschreitungen zu erwarten.

Budapest, 12. Januar. Sämtliche Blätter bringen die amtliche Meldung, daß der Architekt Matterna, der Leiter der Gruppe österreichischer Nationalsozialisten, die vorgestern die Grenze nach Ungarn überschritten haben, den Ausweisungsbefehl erhalten hat. Es ist jedoch noch nicht bekannt, ob er bereits abgereist ist. 27 andere Mitglieder der Gruppe sind bereits abgefahren. Es heißt, daß sie sich über die Tschechoslowakei nach Deutschland begeben. Dagegen befindet sich in Prag ein mindesgent (Allerheiligen) noch eine Gruppe österreichischer Nationalsozialisten, die das Ergebnis der Beratungen der zuständigen Stellen über ihr Schicksal abwarten will. Nach den ungarischen Vorrichten über die Fremdenkontrolle kann sich jeder zwei Monate ohne weiteres in Ungarn aufhalten. Ungarn betrachtet übrigens die österreichischen Nationalsozialisten als politische Flüchtlinge und wird demgemäß für ihre vorläufige Belebigung sorgen. Matterna hat einem Vertreter des liberalen "Pesti Hirlap Naplo" vor der Abreise in einer Unterredung unter anderem gesagt: In Österreich war es nicht länger auszuhalten, da die österreichischen Behörden, als sie waren, daß die Angehörigen des Arbeitsdienstes nationalistisch geführt sind, geradezu die Tortur anwendeten, um die Angehörigen entweder zu befehligen oder aber ihnen das Dalein materiell unmöglich zu machen. Es sei zu erwarten, daß nach und nach noch etwa tausend Flüchtlinge über die ungarische Grenze kommen.

Matterna nach Preßburg unterwegs.

Budapest, 12. Januar. Wie amtlich gemeldet wird, ist der Führer der nach Ungarn gekommenen österreichischen Nationalsozialisten Matterna mit einer 10köpfigen Gruppe über Oroszvar nach Preßburg abgereist. In Debrecen befindet sich kein österreichischer Nationalsozialist mehr.

Parteikrise in Österreich.

Wien, 11. Januar. Wie das christlich-soziale Neugleichgewicht berichtet, haben die beiden starken Verbände des Katholischen Volksvereins, der Oberösterreichische Bauernbund und der Christlich-soziale Landarbeiterbund, jetzt offen dem liberal-demokratischen Parteienstaat eine Absage erteilt und die "Bayerländische Front" als den Träger der österreichischen Erneuerung erklärt. Die Lösung von der Christlich-sozialen Partei sei nunmehr — so heißt es — soweit vorgeschritten, daß der Präsident des

Katholischen Volksvereins für Oberösterreich habe zurücktreten müssen, um den Weg für eine Neuordnung freizumachen. Es könnte nicht ohne Wirkung auf die Christlich-soziale Partei bleiben, wenn die starke organisierte Landesorganisation der Christlich-sozialen Partei eine Richtung einschlägt, die von der Partei weg führt. Die Oberösterreicher verlangen daher die gänzliche Überwindung des Parteienstaates und unterchiedslose Auflösung sämtlicher Parteien. Im Zusammenhang damit werde vor allen Dingen die Forderung nach Ausschaltung der Sozialdemokratie besonders aus der oberösterreichischen Landesregierung geltend gemacht. Überall würden heute Rufe nach einer autoritären Staatsführung laufen.

Der Fraktionsvorstand der Christlich-sozialen Partei hat sich heute mit dieser Angelegenheit befaßt und den Standpunkt eingenommen, daß die Angelegenheit ohne Eingreifen der Zentrale auf direktem Wege geregelt werden müsse. Der Fraktionsvorstand ist einstimmig zu der Auffassung gelangt, daß gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Regierung des Rückhaltes der starken Christlich-sozialen Partei nicht entbehren könne.

Der österreichische Botschafter leitet das gesamte Sicherheitswesen.

Wien, 11. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die unter den obwaltenden Verhältnissen eingetretene gewaltige Steigerung der Geschäfte auf dem Gebiete des Schutzes der öffentlichen Sicherheit hat der Bundeskanzler den nach der Verfassung zu seiner Vertretung in seinem gesamten Wirkungskreis berufenen Botschafter ermächtigt, die fachliche Leitung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens in seiner Vertretung zu besorgen. Staatssekretär Kortwincky, der sich auch als Staatssekretär für das Sicherheitswesen ausgezeichnet bewährt hat, behält auch unter der Leitung des Botschafters seine Agenden bei.

Österreichische nationalsozialistische Führer als Geiseln in Wöllersdorf.

Wien, 11. Januar. Im Zusammenhang mit den Papierbomberexplosionen, die sich am Mittwochabend in Wien ereignet haben, wurden mehrere nationalsozialistische Führer, darunter der zweite Bruder des Gauleiters Frauenfeld, der Privatbeamte Richard Frauenfeld, und der Sturmbannführer Ing. Klina, als Geiseln ins Konzentrationslager Wöllersdorf verbracht.

Der Korruptionskandal vor der französischen Kammer.

Paris, 11. Januar. Um unerwünschte Kundgebungen oder sonstige Überraschungen zu vermeiden, sind sämtliche Zugänge zum Kammergebäude von Polizeiabteilungen besetzt. Besonders stark sind die gegenüber dem Palais Bourbon über die Seine führende Brücke der Place de la Concorde und der Boulevard St. Germain gesichert. Hinter den Polizeiabteilungen drängen sich die Zuschauer. Auf dem Boulevard St. Germain ist es gegen 19 Uhr zu leicht zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer Gruppe von Demonstranten gekommen. Der Verkehr auf dem Boulevard ist unterbrochen. Vor der Polizeiabteilung sammelte sich eine riesige Menschenmenge, aus deren Mitte fortwährend "Nieder!" gerufen wurde. Das Parlament bietet den üblichen Anblick eines Großampelstages. Die Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Die Abgeordneten sind vollständig erschienen und die Regierungsbank ist besetzt. Der Kolonialminister Daladier hat seinen Abgeordnetensitz eingenommen.

Ministerpräsident Chautemps gibt Erklärungen ab

Paris, 11. Januar. Im weiteren Verlauf der Kammerdebatte nahm Ministerpräsident Chautemps das Wort zu einer etwa einstündigen Rede, in der er für eine energische Untersuchung und Ahndung des Finanzlands Stavisky eintrat. Die Rede wurde von den Sozialisten und den Radikalsozialisten mit stürmischem Beifall aufgenommen und die Fortsetzung der Ausprache sodann auf Freitagvormittag 9.30 Uhr vertagt.

Ministerpräsident Chautemps begann seine Rede mit der Bemerkung, daß die Presse mit gutem Recht rätselhaft und streng Maßnahmen zur Abstellung der Abstände fordere. Niemand habe aber das Recht, an seiner, des Ministerpräsidenten, Energie zu zweifeln. Der Schlimme beim Fall Stavisky festgestellte Fehler sei die Tatsache, daß der gegen ihn anhängige Prozeß nicht weniger als 19 mal von einem Termin zum anderen verschleppt werden konnte, ohne daß er zur Verhandlung kam. Zur Entlastung der Polizei müsse man sagen, daß sie wiederholt in Berichten auf Stavisks Machenschaften aufmerksam gemacht habe. Aber es sei trotz aller Anträge der Polizei unmöglich, gewisse Angeklagte in Haft nehmen zu lassen. Diese Lage sei unhaltbar. Ministerpräsident Chautemps führt dann als Beispiel für die Stavisks zufolge gewordene Begünstigung an, daß er im März 1925 von den Kasinos und Spielläden ausgeschlossen worden sei, daß er aber 1931 wieder die Genehmigung zum Betreten der Spieläste erhalten habe. Diese Genehmigung habe ihm unbegreiflicherweise derzeitliche Polizeiunmissbrauch erzielt, der ihn sechs Jahre vorher ausgemölt habe. Ein Pariser Polizeibericht habe auf eine Anfrage sogar geradezu prophetisch vorausgesetzt, es stehe eine geistige Operation Stavisks in Bayonne bevor. Der Betrug habe auf Grund der in Bayonne kontrollierbaren eingeheschten Abschnitte der Kasinogutscheine des Leibhauses gar nicht festgestellt werden können. Erst im Falle der Racheinlösung wäre der Betrug herausgelommen. Gewiß gebe es im Handelsministerium eine Kontrollstelle, aber sie über nur eine Verwaltungs-, keine Finanzkontrolle aus. Nach einem Hinweis auf die angekündigte Neorganisation der Justiz und der Polizei, die sich nach den Vor-

säßen als dringend erforderlich herausgestellt habe, betonte Ministerpräsident Chautemps die Notwendigkeit einer moralischen Reform. Ministerpräsident Chautemps forderte an, er werde die Möglichkeit nachprüfen lassen, auch versuchte Bestechung zur Erreichung direkter oder indirekter Vergünstigungen strafrechtlich zu verfolgen. Nach einem Hinweis darauf, daß Geträume im Umlauf seien, stellte er nicht Selbstmord begangen, kündigte Ministerpräsident Chautemps noch an, daß er einen Gesetzentwurf einbringen werde, der alle Verleumder zwinge, sofort für ihre Behauptungen den Wahrheitsbeweis anzutreten. Stellen Sie sich so schön Chautemps, hinter die Regierung, um das parlamentarische Regime und die öffentliche Moralität zu retten.

Vor dem Kammergebäude kam es in den späten Nachmittagstunden wieder zu teilweise recht erheblichen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Zeitweilig wurde die Polizeiabteilungen sogar von der Menge zurückgedrängt, bis polizeiliche Verstärkung eintraf. Die Demonstranten haben mehrere kleine Bäume des Boulevards St. Germain ausgerissen sowie eine hölzerne Straßenbahnhälfte abgerissen und versuchten, mitten auf dem Boulevard eine Barricade zu errichten. Bei den Zusammenstößen wurden mehrere Personen, darunter auch Polizeiabteilungen, verletzt.

Ministerpräsident Göring 41 Jahre alt.

Berlin, 11. Januar. Anlässlich des 41. Geburtstages des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring bringt der "Bölkische Beobachter" an erster Stelle einen Artikel, der die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten würdigt. Das Blatt schreibt unter anderem: Das neue Deutschland geht an diesem Tage des Mannes, der seit dem ersten Anfangen der nationalsozialistischen Bewegung Seite an Seite mit Adolf Hitler den Kampf um die Befreiung unseres Volkes geführt hat. Das Leben Hermann Görings hat immer im Zeichen des Kampfes gestanden. Als aktiver Offizier zog er im August 1914 ins Feld. Trotz mehrerer schwerer Verwundungen trieb es Göring immer wieder an die Front. Zuerst als Infanterist, dann als Beobachter und Kampfflieger. Röthnau wurde sein Lehrmeister. Als späterer Führer der Jagdstaffel Röthnau wurde Göring der höchste Kriegsorden, der Pour-le-mérite-Orden, verliehen.

Görings Kampfnatur fand in Adolf Hitler schon beim ersten Zusammentreffen im Jahre 1921 den geborenen Führer der deutschen Freiheitsbewegung. An der Seite Adolfs Hitlers wurde Göring am 9. November 1923 schwer verwundet. Der Name Göring ist untrennbar mit der Schaffung der SA verbunden. In den letzten Jahren vor dem großen Umsturz, vor allem im Jahre 1932, steht Göring in vorderster Front im Kampf um die Machtaufnahme. Der größte Ruhm Görings über das Verbot der SA am 10. Mai 1932 folgte der Sturz des Weimarer Systems. Als erster nationalsozialistischer Reichstagspräsident nach den entscheidenden Reichswahlen legte Göring im September 1933 die bekannte Abstimmung im Reichstag gegen den Willen der damaligen Reichsregierung durch.

Als preußischer Minister des Innern und Ministerpräsident in Preußen wurde Göring der gefürchtete Bekämpfer des Kommunismus, der die einzige rote Hochburg Preußens mit eiserner Faust vom Marxismus und Kommunismus befreite. Als der Führer das neue Amt des Luftfahrtministers schuf, ernannte er Göring zum Reichsluftfahrtminister.

Minister Göring gilt heute weit über die Grenzen der Parteigenossenschaft hinaus als die Persönlichkeit, die mit eiserner Hand die dem Dritten Reich entgegenstehenden Mächte ausgerottet hat. Seiner hohen Verdienste um das neue Reich soll an seinem heutigen 41. Geburtstage dankbar gedacht werden.

"Kommen Sie mit zur Wache!"

Eine Anordnung des Ministerpräsidenten Göring.

Berlin, 10. Januar. Wie der Amtliche Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring durch Funksprach an den Inspektor der Geheimen Staatspolizei, die Ober- und Regierungspolizei und den Polizeipräsidium in Berlin folgendes angeordnet: Mehrere Sonderfälle zwingen mich, darauf hinzuweisen, daß die Polizei nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, nach den bekannten polizeilichen Vorstrafen jede Person gleichgültig, ob in Zivil oder in Uniform,

Der Oelmagnat

Roman von E. Marquardsen-Kamphöven.

17. (Nachdruck verboten.)

Da auf dem Boden neben seinem Hund hockend stand Mac Intyre sie, als er die drei hohen Beamten hinauskomplimentiert hatte.

Er blieb stehen und betrachtete sie; dieses Mädchen, diesen anständigen Menschen! Wie gut, daß er hatte helfen können. Wie hätte er es ertragen, wenn man sie mitgenommen hätte. Und endlich, endlich, nach langen, endlosen langen Jahren war es ihm möglich gewesen, plötzlich einem Menschen ohne Bedenken Vertrauen geben zu können.

Ein leises Jaulen des Hundes ließ Marieliese aufschauen.

"Oh, ich danke Ihnen, danke Ihnen!"

"Ich danke Ihnen auch", sagte Mac Intyre sehr ernst; aber sie verstand nicht, was er meinte, konnte es nicht verstehen. Nur spürte sie, jetzt durfte sie nicht weiter darüber reden. Sie sahen sich ernst ein Weilchen an, dann fragte sie: "Und haben Sie wirklich alles ernst gemeint? Soll ich mit Ihnen kommen? Jetzt gleich? Und meine Mutter?"

Merkwürdiges Mädchen! Jetzt fragte sie wieder nur nach ihrer Mutter und nicht nach dem eventuellen Gehalt.

Er konnte offenbar noch viel von ihr lernen, dachte er.

"Gewiß habe ich alles ernst gemeint. Ihrer Mutter werden Sie einen Brief schreiben und Ihrer ... wie heißt sie ...?"

"Krüschken!"

"Ja, Krüschken, auch. Sie werden der Mutter sagen, was Sie wollen und der Krüschken die Wahrheit, ja? Gut. Und man soll Ihnen keine Sachen schicken, das kann man alles morgen in Paris besorgen. Ich habe in London ein Haus, dort wird Ihre Mutter mich mit einem Besuch ehren, hoffe ich. Und dann findet sich alles. Der Agent kommt wieder und nimmt die Briefe dann mit und auch das Geld für die Blumenleute. Und inzwischen beginnt, glaube ich, der Junge aufzuwachsen. Der Bahnarzt sagte, man soll ihm dann gleich Milch geben. Die holt der Mechaniker eben. Wollen Sie sich um ihn kümmern?"

Marieliese riss den Hut vom Kopf und ging geschäftig davon. Wirklich regte sich Albert unruhig, und als sie

eben an sein Bett herantrat, öffnete er die Augen und murmelte: "Och, Fräulein Stein, mir ist ja so schlecht!"

Von da an bis zu dem Augenblide, wo die sehr erregten beiden Diener ankamen, war für Marieliese alles Geschäftigste. Erst Albert verlor; dann dazwischen Briefe schreiben; wieder Albert; dann mit dem Mechaniker den Sender prüfen, vielmehr rufen auf seinen Wunsch, die Codechiffre sich von Mac Intyre nennen lassen, wieder Albert, und den kleinen Kammerdiener Fielding verabschieden, weil Albert so schlecht war und so viel Arbeit mache. Und endlich Ruhe. Endlich lag Albert in diesem Schlafe nach einem Beruhigungsmittel. Dann wurde alles gesäubert und geordnet, die Briefe erledigt, und dann war sie in der kleinen Arbeitsstube am Sender, neben sich die ruhige starke Stimme: "Frage Sie, ob ... sagen Sie, daß ... erfahren Sie, wie ..."

Arbeit, Arbeit und unter sich das Rattern der Räder, in ein neues Leben, in ein großes Abenteuer, in ein fremdes herrliches Erleben, neben sich die große Kraft, die starke Ruhe eines Gewaltigen der Welt, des Königs Mac Intyre.

Siebenes Kapitel.

"Es war bisher eine gute Stelle", sagte der Kammerdiener Fielding zu dem Koch, während er vor dem Servieren des Soupers die silbernen Schüsseln polierte, "aber wenn das nun so weitergeht soll mit dem krallen Strafenjungen und den pötzlichen Privatfretterinnen, dann werde ich mit einem anderen Posten suchen!"

Simon rührte in seiner Sauce, kostete nachdenklich und schüttete dann den Kopf. Aber das galt nicht der Sauce, sondern dem Kammerdiener.

"Sie sind so merkwürdig schwierig von Begriff, Sie Engländer", sagte er dann und begann den elektrischen Rost in Bewegung zu setzen. "Ich muß sagen, daß ich erst jetzt in dieser Stellung Möglichkeiten sehe. Bisher war es eine aufzubählzte Stellung, ob, sehr gut bezahlt; aber langweilig. Wie soll ich sagen? es fehlt das gewisse Etwas ... das menschliche Interesse ... die große Möglichkeit, wenn Sie mich verstehen, Monsieur Fielding."

Fielding sah den kleinen lebhaften Süßfranzosen mit unendlicher Verachtung an und betrachtete dann wieder die Sanciere, die nicht genügend glänzte.

"Verstehen? Nein, Monsieur Simon! Das war eben das Angenehme an dieser Stellung, daß wir nichts mit Frauen zu tun hatten. Ihre Landsmänner damals, in London, diejenen Winter ... wissen Sie noch? ... sie war

das Schlimmste, das wir je erlebt haben. Aber nun diniert er sogar mit seiner Sekretärin ... Ich bitte Sie, Monsieur Simon, wohlkommen mit!"

"Sie verstehen Ihren eigenen Vorteil nicht, Monsieur Fielding! Nichts ist vorteilhafter für das Personal eines großen Hauses, als wenn der Herr erst beginnt, sich mit Sekretären und Adjutanten zu beschäftigen. Dann hat man Freiheit und Möglichkeit für vieles. Und dann ist auch keine Heirat zu befürchten. Und was den Jungen betrifft ..."

"Ja, was ihn betrifft ... wie, würden Sie es mögen, einen krallen Strafenjungen zu bedienen, Monsieur Simon?"

"Und was den Jungen betrifft, so habe ich hier jooden eine Suppe für ihn fertiggestellt, die ich ihm eigenhändig bringen werde."

"Offenen Mundes starre Fielding den Koch an, einer großen Silberlasche die Suppe quirlte und sich dann bereitmachte, sie fortzubringen; aber der Kammerdiener hielt ihn fest. Monsieur Simon, warum tun Sie das?"

"Lassen Sie mich, Monsieur Fielding, ich sage Ihnen ja, Sie haben keine Phantasie, eine Lage zu erfassen! Der Junge ist zu pflegen, weil ihn die Sekretärin pflegt und weiß der Herr durch sie zu erreichen ist doch stark! Lassen Sie mich bitte." "

"Und würde es gern, um dem Vagen Albers ein Krallenbüschel zu bringen, daß dieser geborene Lasa so eingerichtet, daß er am Schlafräum des Herrn vorbelam, gerade als dieser fertig umgekleidet aus demselben herauskommt. Mac Intyre blieb stehen und fragte natürlich:

"Was tragen Sie da so sorgfältig, Simon?"

"Für den Jungen, Monsieur. Man hat doch ein Herz für den kleinen Arsel, der Monsieur zu Diensten war!"

"Sehr nett von Ihnen, Simon. Wählen wir bald essen?"

"Alles bereit, Monsieur. Fielding richtet schon an."

"Er soll Miss Stein rufen, bitte."

"Sehr wohl, Monsieur."

"Und Simon ging weiter, auf den leisen Sohlen der einträglichen Menschentümlichkeit, sich Albert als Suppenjäger näher zu bringen. Der Junge erwachte aus seinem Halbschlummer beim Öffnen der Tür und sah aus müden Augen auf den Kommanden.

(Fortsetzung folgt.)

mit hin auch Angehörige der SA, SS, Si oder dergleichen einer Polizeiwache zuzuführen, um die Personen festzustellen, soweit die Feststellung an Ort und Stelle nicht möglich ist. Der polizeilichen Aufforderung, zu diesem Zwecke zur Polizeiwache mitzugehen, ist unbedingt Folge zu leisten. Jede Widerseiglichkeit hiergegen wird unbedingt als Widerstand gegen die Staatsgewalt verfolgt. Diese polizeiliche Maßnahme stellt keine Verhaftung, Festnahme oder Befreiung im Sinne der Sondervorschriften bezüglich der SA, SS, u. v. (vgl. Erlass des obersten SA-Führers vom 7. Oktober 1933) dar.

Die Mitgliedsbeiträge zur Deutschen Arbeitsfront. Wichtig für alle Einzelmitglieder der DAf.

Dresden, 10. Januar. Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit:

Für die Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die sich im Monat Dezember angemeldet haben, sind nunmehr von der Reichsleitung der DAf die Mitgliedsbeiträge festgelegt worden. Der Beitrag wird nach 13 Einkommensstufen erhoben und ist nach Anweisung des Schatzmeisters der DAf, Pg. Brinkmann, Berlin, wie folgt geregelt:

Einkommen	Beitrag
wöchentl. monatl.	wöchentl. monatl.
ausgesteuerte Arbeitslose	—0,5 —20
bis 12,50	bis 50,—
bis 20,—	bis 80,—
bis 25,—	bis 100,—
bis 37,—	bis 150,—
bis 50,—	bis 200,—
bis 62,—	bis 250,—
bis 75,—	bis 300,—
bis 100,—	bis 400,—
bis 125,—	bis 500,—
bis 150,—	bis 600,—
bis 175,—	bis 700,—
über 700,—	Mind. Beitr. 20,—

Die Einziehung dieser Beiträge beginnt in diesen Tagen für den Monat Januar.

Die mit der Einziehung der Beiträge beauftragten Volksgruppen sind mit einem Ausweis der zuständigen Kreisabteilung der DAf versehen. Die Mitglieder sind verpflichtet, diesen Beauftragten die Originalbescheinigung über den zuletzt bezogenen Lohn bzw. Gehalt vorzulegen. Der beauftragte Kassierer handigt über die Zahlung eine Quittung aus, die vorläufig bis zur Ausstellung ordnungsgemäßer Mitgliedskarten als Bescheinigung über die Zuordnung zur DAf gilt. Diese Beitragsquittungen sind höchst vorläufig anzusehen.

Die Woche nach dem Empfang der zahlten noch Möglichkeit ebendoch den Monatsbeitrag in einer Summe und haben dafür die Vergütung, daß in jedem dritten Monat die fünfte Woche, die sonst bei wöchentlicher Bezahlung auch bezahlt werden mügte, in Fortfall kommt.

Es ist zu erwarten, daß die Dienststellen der NSBO und der DAf, die mit der Eingliederung der neuen Mitglieder in die DAf beschäftigt sind, durch die Einziehung der Beiträge mit Arbeit überlastet werden. Die Mitglieder werden deshalb gebeten, diese Überlastung durch pünktliche Beitragszahlung herabzumindern und die Amtsleiter und Kassierer nicht mehr als versprechen zu lassen.

Kirchenminister Beyer zurückgetreten.

Berlin, 11. Januar. Amtlich wird durch den Evangelischen Preßediat mitgeteilt:

Prediger Dr. D. Beyer hat sein Amt als Kirchenminister in die Hände des Herrn Reichsbischöflichen übergeben. Der Herr Reichsbischof hat die Kirchenführer auf Sonntag, den 13. Januar nach Berlin eingeladen, um ihre Parabolage zur Neubildung des geistlichen Ministeriums einzugehen.

Der Herr Reichsbischof hat Professor Beyer ebenso wie die bisher drei Kirchenminister weiter verwaltenden Herren, Pfarrer

Gebert, Pfarrer Klein und Dr. Werner, gebeten, die Geschäfte bis zur Neubildung des geistlichen Ministeriums weiterzuführen.

Der Oelmagnat

Roman von G. Marquardsen Komphavenet.

(Nachdruck verboten.)

"So, mein Kleiner, ich habe dir Suppe gebracht. Kannst du allein essen? Sonst helfe ich dir."

"Warum rattert es so, Monsieur?" fragte Albert, der noch nicht wieder ganz klar war.

"Weil der Zug fährt, dummer Kleiner!"

"Der Zug fährt? Wohin?"

"Nach Paris."

Albert sah plötzlich die Augen auf. Er war ganz wach.

"Und ich fahre mit? O Gott, was wird aus meinem Bruder?"

"Sei nicht so töricht, mein Kind, trinke deine Suppe und sei sicher, wenn dich der Herr mitnehmen will wird er auch für dich sorgen. Trinke und schlaf dann weiter. Und denke daran, daß dich Simon, der Koch, bedient hat; denke daran."

"Danke, Monsieur. Ja, ich denke daran. Aber bitte, oblate, kann ich Fräulein Stein sprechen?"

"Sicher. Ich sage es ihr. Bist du fertig? Gut. Ich tuße sie."

"Madame, bitte, Madame", rief die leise Stimme vor der Gaststube, die Marieliese eingeräumt worden war.

Die Tür öffnete sich und das schlante Mädchen stand vor dem kleinen Südfranzosen, ihn weit überragend. Ihr blondes Haar leuchtete, eng an ihrem Kopf gelegt, schillrig umschloß sie das dunkle Kleid und ein unbefriedigliches Gefühl war um sie, das die Falterseele dieses Kochs sofort erkannte. Er verbogte sich tief und sagte leise und devot:

"Der Junge hat gefragt, ob Madame so gut wären?"

"Danke", sagte Marieliese und hörte dieses weiche französische Monsieur und Madame in sich nachklingen, in einer Gleichstellung, die sie etwas bedrückte. Gleich darauf aber sagte sie sich, daß das suntofe Besorgnis sei, und daß diese Dienerseele nicht wisse, mit wem sie es zu schaffen habe.

"Wieder besser, Albert?"

"Och, Fräulein Stein, mir ist so angst! Wir fahren ja, und ich habe doch meine Stelle verloren, wenn ich morgen nicht da bin, und was soll mit meinem Bruder

1934 wieder 2 Millionen Arbeitslose weniger.

Staatssekretär Reinhardt über die Arbeitschlacht.

Berlin, 11. Januar. Im "Arbeitertum" nimmt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt das Wort zu dem Thema: "Ein Jahr Arbeitschlacht". Nach ausführlicher Betrachtung der bisherigen Entwicklung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit im Haushaltssjahr 1933 kommt er zu dem Schluß,

dass die Arbeitslosenziffern im Haushaltssjahr 1934 um weitere wahrscheinlich zwei Millionen sinken würden.

Alle unsere Bemühungen sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit nach Arbeit zu erhöhen. Darüber, daß bei uns in Deutschland riesengroßer Bedarf vorhanden ist, der nach Deutung geradezu schreit, besteht kein Zweifel; es kommt nur darauf an, daß dieser Bedarf zu Nachfrage und die Nachfrage zu Arbeit führt.

Es steht außer Frage, daß es gelingen werde, die Arbeitslosigkeit weiter durchgreifend zu senken und in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen. Das Haushaltssjahr 1933 werde wieder das erste sein, in dem das Aufkommen an Steuernden Voranschlag erreichen, wahrscheinlich sogar überschreiten werde. Allein das Aufkommen an Umsatzsteuer werde um wahrscheinlich 250 Millionen Reichsmark das Aufkommen des Vorjahrs und um 100 Millionen Reichsmark den Voranschlag übersteigen. Im Haushaltssjahr 1933 würden in der deutschen Volkswirtschaft 12 bis 14 Milliarden Reichsmark mehr umgesetzt als im Haushaltssjahr 1932. Darin seien mindestens 6 Milliarden Reichsmark Volkseinkommen und Kaufkraft erhöhung enthalten. Der Beweis für die Richtigkeit nationalsozialistischer Finanz- und Steuropolitik sei erbracht.

Es steht außer Frage, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Haushaltssjahr 1934 um weitere 12 bis 14 Milliarden Reichsmark und somit das Volkseinkommen um weitere 6 Milliarden Reichsmark steigen würden. Die Umsätze würden also im Haushaltssjahr 1934 um 24 bis 28 Milliarden Reichsmark und das Volkseinkommen um etwa 12 Milliarden Reichsmark größer sein als 1932. Aus dieser voraussichtlichen Ent-

wicklung ergebe sich, daß die Arbeitslosenziffern im Haushaltssjahr 1934 um weitere wahrscheinlich zwei Millionen sinken würden.

Der Staatssekretär erklärt unter anderem noch, daß die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, die bis zum 31. März 1934 läuft, bereits rund 100 Millionen Reichsmark ergab. Je größer der Beitrag werde, um so größer die Summe, die gegen die saisonbedingte Einflussnahme der Arbeitslosigkeit im Winter eingesetzt werden könne. Die bisherige Arbeitschlacht bedeute nur einen Teilabschnitt im Rahmen des Gesamtplanes.

Die höhere Arbeitslosenzifferaisonbedingt.

Baugewerbe und ungeliebte Arbeiter.

Berlin, 11. Januar. Aus der Aufgliederung der Erwerbslosen in Berufsgruppen ergibt sich sehr eindeutig, daß die gegen die Vorräte verhältnismäßig geringe Zunahme der Arbeitslosenziffer zum Sichttag des 31. Dezember absolut saisonbedingt ist. In nicht weniger als acht Berufsgruppen, die unabhängig von den Witterungsverhältnissen sind, ist nämlich die Arbeitslosenziffer weiter zurückgegangen, darunter zum Beispiel in der Berufsgruppe häusliche Dienste um fast 25 000. Zugenumwandlung und die Arbeitslosenziffer aber vor allem im Baugewerbe (um 128 854) und in der Berufsgruppe der ungeliebten Arbeiter (um 109 938). Die übrigen Berufsgruppen, die weniger als diese beiden Spitzengruppen von Witterungsverhältnissen abhängig sind, haben nur geringfügige Zunahmen zu verzeichnen, im wesentlichen wohl wegen der Abschaffung des Baugewerbes. Aber auch nach diesem vorübergehenden Zuwachs bleibt in Deutschland am 31. Dezember 1933 die Erwerbslosenzahl, der Arbeiter mit 2 609 322 noch immer um 3,3 Prozent gegenüber dem Höchststand vom Februar 1933 zurück, die der Angestellten mit 448 618 noch um 23,7 Prozent gegenüber dem Höchststand. Am letzten Sichttag, dem 15. Dezember 1933, wurden übrigens im deutschen Reichsgebiet noch 161 961 Landarbeiter festgestellt, darunter 35 898 weibliche, ein Beweis dafür, daß diese Einrichtung sich auch während der Wintermonate bewährt.

Deutscher Reichtum gesunken.

Zwei Tote.

Rotterdam, 11. Januar. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwochmorgen im Vulkanhof von Blaardingen, wo die für Deutschland bestimmten Eisenerzladungen aus den Seeschiffen in die Rheinfähre umgeladen werden. Plötzlich brach einer der Bindungsstränge an einem der beiden großen fahrbaren Kräne, die die größten europäischen Hafenkräne sind, und ein großer Teil der über das Wasser hinausgehobenen Ladestrücke brach in sich zusammen. Der Ausleger, in dem sich gerade 28 Tonnen Eisenerz befanden, fiel mit donnerndem Geschöpf auf den deutschen Reichtum "Altstadt", in den Eisenerz aus dem neben ihm liegenden Dampfer "Balder" geladen werden sollte. Die "Altstadt" brach mitten durch und versank zum größten Teil mit der Ladestrücke in die Tiefe. Hierbei kamen zwei Hafenarbeiter, die sich in einem kleinen, auf der Laufstange angebrachten Häuschen befanden, um Leben. Die Fischaugen des Unglücks muhten sich, darauf beschränkt, die beiden auf der "Altstadt" befindlichen Schäfer, von denen einer bewußtlos war, in Sicherheit zu bringen. Der Dampfer "Balder" wurde durch die herabstürzende Eisenerzkonstruktion auf einer Seite beschädigt. Der Zusammenbruch des Krans rief im Blaardinger Hafen eine Panik hervor. Man glaubte zuerst an ein Eisenbahnunglück. Die ganze Nacht über waren die Feuerwehren und die Bergungsgeellschaften mit der Befreiung der verunfallten Krantenteile beschäftigt. Am Donnerstagmorgen war es aber noch nicht gelungen, die Lautsprecher mit den beiden Getöteten zu bergen.

Schwere Gasexplosion.

Wohnhaus begräbt vier Personen.

Essen, 12. Januar. Am heutigen Freitag kurz vor 9 Uhr ereignete sich in der Königstraße in Plettenberg

eine Gasexplosion, die so heftig war, daß ein Wohnhaus zusammenbrach und sofort in Flammen aufging. Vier Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr auch SA- und SS-Abteilungen. Bislang ist es gelungen, eine schwerverletzte Frau zu bergen und ins Krankenhaus zu bringen. Die drei übrigen Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Die Explosion dürfte, soweit sich bisher übersehen läßt, aus dem Umdrehwerden der in unmittelbarer Nähe an dem Hause vorbeiführenden Ferngasleitung zurückzuführen sein. Das Gas scheint durch die Erde in das Haus gedrungen zu sein und sich dann entzündet zu haben. Eine Explosion der Ferngasleitung selbst ist nicht erfolgt und — wie versichert wird — auch technisch unmöglich.

Aus aller Welt.

* Aus dem Elbe eingebrochen — drei Tote. In der Nähe der Ortschaft Olkemili im Wilnasebiet brach ein mit Hochzeitsgästen besetzter Schlitten, der über einen zugefrorenen See fuhr, in Eis ein. Drei Insassen fanden den Tod.

* Max Braun in London. "Daily Herald" meldet, daß der Führer der sozialdemokratischen Partei des Saargebiets, Max Braun, in London eingetroffen ist. Seine Außerungen gegenüber dem Vertreter des Blattes lassen keinen Zweifel darüber, daß Max Braun seine verdreherische Tätigkeit auch in London fortsetzt.

* Horst Willems Afrila-Expedition. — Nach 10.000 Kilometern in Pretoria eingetroffen. Die Horst-Willems-Africa-Expedition beendete dieser Tage ihre erste Etappe der im Juli v. J. begonnenen Afrilafahrt. Horst Willems, seine junge Frau und der Kameramann Ernst Mielke wurden von der deutschen Kolonie in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas, vom deutschen Generalkonsul und zahlreichen englischen Motorsportlern herzlich begrüßt.

werden, und wie soll ich wieder zurück; och Fräulein Stein, Fräulein Stein . . . und gut ist mir auch noch nicht, wenn ich den Kopf hebe, dreht sich alles."

"Ach ruhig, Albert, ich frage gleich; komme sofort wieder."

Im Speiseraum stand wartend Mac Intyre und sah nachdenklich auf das zweite Klavier. Wie lange war das her, daß er allein mit einer Frau gegeßen hatte? Seit Jahren, seit unzähligen vielen Jahren, und da war es die Mutter eines seiner Flugzeugführer gewesen, der verunglückte, und er hatte sie trösten wollen. Aber ein junges Mädchen! Doch nein. Viel zu viel Scheu und Mitleid. Hatte er gegen junge Damen. Und nun hier, ganz allein mit ihr. Wer weiß, ob wurde ihm ganz seltsam zu Sinne, weil vor diesem blumengeschmückten Tische der Gedanke an gemeinsame Arbeit nicht aufkommen konnte, hier waren sie Mann und Frau.

Gepunkt? Ginetter, er wollte es riskieren. Er war ja so alt, so alt gegenüber der Jugend dieses Mädels! Sie sah ihn sicher als Onkel an, und er selbst . . . ? Geseit, zu viel Arbeit. Keine Zeit für Frauen. Aber jetzt für dieses Souper doch eben Zeit, bis zur Ankunft in Paris doch Zeit für dieses fremde Mädchen.

Die Tür ging auf, da stand sie. Wie elegant sie aussah in ihrem dünnen Kleid; wie das alles an ihrer schlanken Gestalt lag. Und wie ihr Haar leuchtete! Günter Gott, was für seltsam leuchtendes Haar! Eng und golden lag es um ihren Kopf . . . ob es wohl ebenso fühlt wie Gold war? Was sagten Sie, bitte, Miss Stein? Verzeihen Sie . . . ?

"Ich lagte, Herr Mac Intyre, daß der Junge erwacht ist und sich durchbar beunruhigt, weil er mitsah und nicht weiß, was aus ihm und seiner Zukunft und seinem Bruder werden soll. Darf ich ihm irgend etwas Beruhigendes bestellen? Das Sie ihn losenlos zurückzulassen und vielleicht ein Wort für ihn einlegen, daß er wieder angesetzt wird?"

"Aber ich denke ja gar nicht daran, Miss Stein!"

"Sie denken nicht daran? Und es wäre doch solche Meinung für Sie. Schlechtlich war er doch . . .

"Entschuldigen Sie. Sie haben mich mißverstanden. Ich denke nicht daran, ihn wieder fortzulassen. Ich bin ein wenig abergläubisch, Miss Stein; wir Schotten sind das nun einmal, und dieser Junge ist gewissermaßen ein Glücksbringer für mich . . . wissen Sie. Er hat schlechte Dinge für mich abgefangen . . . der Junge, und Sie auch, Miss Stein. Ich gehe zu ihm."

Albert hatte sich inzwischen in Angst und Unruhe bineingeheult und lag als ein Hänschen Eiland da. So sehr war er mit seiner Sorge beschäftigt, daß er nicht merkte, wie jemand durch die offengelassene Tür eintrat und erst, als eine ruhige und starke Stimme sagte:

"Na, mein Junge! Verstehst du mich auch? Ich bin Mac Intyre. Ich wollte dir danken, mein Junge. Und sage dich nicht, du bleibst bei mir, und dein Bruder kommt noch. Ja, schlafe dich aus, mein Junge, es ist alles in Ordnung. Gute Nacht."

In der offenen Tür stand Marieliese und sah die leuchtenden Augenbrauen, noch ganz tränenauf, strahlend auf den Mann gerichtet. Sie war sicher, Albert verstand kein Wort Englisch, aber das war auch gleich. Er hatte wohl begriffen, wer er sei, der zu ihm sprach, der erschien, der bewunderte König, und daß er gut und freundlich sprach, war erstaunlich. So lächelte er und nickte, und Mac Intyre strich ihm über den Kopf und ging davon.

Marieliese aber trat ein und sagte leise, gar nicht merkend, daß sie den Jungen duschte, der ihr plötzlich wie ein verlassenes Kind erschien:

"Siehst du nun, Albert, daß alles gut ist? Herr Mac Intyre sorgt für dich. Nun grämst dich nicht. Alles ist gut, schlafe wieder. Ich sage dir dann alles morgen Schluß ein."

Und Albert sagte gar nichts, sah immer nur vor sich hin. Ihm war das Wunder geschehen, daß moderne Märchenwunder des modernen Arbeitsjungen: Krösus von seinem Thron hatte ihm gewinnt! Er sorgte für ihn: Für ihn, Albert Senger! Und für den Bruder auch. Das war ein Einschlafen! Das war ein Träumen, halb wach noch. Die Freundschaft hatte Albert, den Jungen, entführt und schenkte ihn in ein neues Leben hinein, in dem für ihn geforgt würde, für ihn, für den noch niemand gesorgt hatte.

"Sie haben den Jungen sehr glücklich gemacht, Herr Mac Intyre", sagte Marieliese und setzte sich ihm gegenüber nieder an den Tisch, er schenkte sich nur danach

Aufruf

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt wirbt um Mithilfer

Der Reichskanzler hat bekanntlich durch Verfügung vom 3. Mai 1933 die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt als führend und zuständige parteiähnliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und Fürsorge im Deutschen Reich bestimmt. Gleichzeitig ist der NS-Volkswohlfahrt die Führung in der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege übertragen worden.

Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist es auch in der Wohlfahrtspflege und Fürsorge notwendig, daß nationalsozialistisches Denken und Wollen stärksten Ausdruck finden. Ihre Hauptaufgabe sieht die NS-Volkswohlfahrt darin, an sich gefundenen Menschen, die durch besondere Umstände in Not geraten sind, zu helfen und sie als erwerbstüchtig in den Kreis der Volksgenossen zurückzuführen. Sie will vorhengend wirken, um Lebenswichtiges zu retten, nicht aber Lebensunwichtiges künstlich am Leben zu erhalten; sie wird ihre Sorgfalt den werdenenden Müttern, den Schwangeren und Säuglingen, wie auch der heranwachsenden, gefährdeten Jugend sowie allen hilfsbedürftigen widmen, die noch dem nationalsozialistischen Staatsgedanken für den Aufbau des Staates wertvoll und unentbehrlich sind.

Große Aufgaben — eine der größten war und ist das Winterhilfswerk, das hauptsächlich von der NSV getragen wird — stehen bevor. Zu ihrer Lösung bedarf es der tatkräftigen Mitarbeit aller Volksgenossen, denen das Gemeinwohl der Nation am Herzen liegt.

Wer noch nicht der NS-Volkswohlfahrt als Mitglied angehört, hole seine Anmeldung ungezögert nach. Aufgenommen wird jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, unbescholtene sind und über deren rein arische Abstammung kein Zweifel besteht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich mindestens 1 RM, für eingeschriebene Mitglieder der NSDAP monatlich 50 Pfg. Bei allen Aufnahmen wird ein einmaliges Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben.

Die Meldung ist bei der nächsten Ortsgruppenführung der NS-Volkswohlfahrt, in den Großstädten bei der Kreisführung, deren Sitz von allen Parteidienststellen zu erfahren ist, anzubringen.

Der Reichsstatthalter in Sachsen
(gez.) Martin Mutschmann

Der Landessouveräner der NS-Volkswohlfahrt
(gez.) Büttner.

Schützt die Heimatindustrie!

Gegen Verschleppung der Harmonika-Industrie ins Ausland Bereits vor einiger Zeit hatte der Verband Sächsischer Harmonikafabrikanten in Klingenthal eine Warnung vor Verschleppung der Harmonika-Industrie durch Auswanderung von Facharbeitern und Lieferung von Spezialmaschinen und Bestandteilen ins Ausland veröffentlicht.

Dieser Verband teilte erneut mit, daß in letzter Zeit Versuche aus den verschiedenen Absatzgebieten festzustellen sind, Maschinen und Werkzeuge sowie Bestandteile für die Errichtung von Harmonikafabriken bezw. den weiteren Ausbau von bereits bestehenden Unternehmen zu erhalten. Nach zuverlässigen Nachrichten soll insbesondere die japanische Harmonika-Industrie versuchen, Facharbeiter anzuwerben und Maschinen im Klingenthaler Bezirk einzuführen. Die japanische Harmonika-Industrie, die bereits mit Mundhar-

monikas sowohl in Übersee als auch in Europa die deutschen Harmonikas bis zu 40 und 50 Prozent unterbotet, ist neuerdings dazu übergegangen, auch Handharmonikas herzustellen, die sehr billig angeboten werden; die Errichtung weiterer Betriebe in Japan scheint in Vorbereitung zu sein. Ebenso wird immer noch versucht, aus einzelnen Ballonfabriken sowie aus den Ostseestrandstaaten Aufträge auf Harmonikabestandteile an läufige Firmen zu vergeben.

Der Verband weist erneut und mit allem Nachdruck darauf hin, daß diejenigen Volksgenossen, die Maschinen oder Bestandteile für die Neuerrichtung oder den weiteren Ausbau von ausländischen Konkurrenzbetrieben der deutschen Harmonika-Industrie liefern, sich einer schweren Verduldigung gegen die Heimat und ihrer in der deutschen Industrie beschäftigten Volksgenossen schuldig machen. Das gleiche gilt auch für Facharbeiter, die sich dazu hergeben, im Ausland Betriebe mitzubauen und einzurichten, helfen und die dadurch ihre deutschen Brüder um Arbeit und Brot bringen.

Der Gauwart für „Kraft und Freude“

Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit: Zur Richtigstellung falscher Pressemeldungen machen wir bekannt, daß der in einer Berliner Meldung genannte Dr. Thürmer-Dresden nicht mehr Gauwart für Sachsen ist. Pg. Dr. Thürmer hatte dieses Amt lediglich bis zur endgültigen Besetzung ehrenamtlich verwaltet und ist inzwischen auf eigenen Wunsch davon entbunden worden. Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, hat deshalb im Einvernehmen mit der Reichsleitung den Pg. Willy Körber-Leipzig zum Gauwart für die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen berufen. Der Sitz des Gauwartes befindet sich bei der Bezirksleitung der DAF, Dresden, Platz der SA 14/1. Tercut 24 866.

O. Volksgenosse bitte auf,
Was meint mir ein Knoblauch?



„Küche May, die kommt vom Knoblauch,
Nur Knoblauch, die alte kann ich!
Jetzt ganz mal auf, mein Ding läuft jetzt,
„Jetzt gabe nichts!“

Gasthof zu Stenz.
Jeden Sonnabend und Sonntag
feiner S. A. - Ball.
Anfang 6 Uhr. Stimmungsvolle Kapelle.
Es lädt freundl. ein Familie A. Schneider.

**Bitte setzen
Sie sich**
mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime
**Sofas, Polstersessel
Ruhebetten
Matratzen, Matrizen**
ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.
Fachmännische, schnelle und billige Bedienung wird
zugesichert.
Empfiehlt alle Lebewaren in jeder Preislage
Ernst Rumberger
Sattler u. Tapeteier
Ottendorf-Okrilla, Rabebergerstraße.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre
und Kreidtümern.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Handarbeiten
zur Verschönerung Ihres Heims
Strumpf- und Pullover-Wollen
Stickmaterial, Häkelseiden etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla.

Kursus über Hilfeleistungen bei Unglücksfällen.

Beginn: 15. Januar 20 Uhr in der Bahnhofswirtschaftshalle-Hallpunkt.

Anmeldung Dresdnerstraße 5 (Kol.-Führer O. Ringel)
Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
Ottendorf-Okrilla.

Gesangbücher

von 3,95 RM. an

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.



Belegt! So singt es.
Geben Sie der Milch
sobald einige
Käse's
Brust-Caramellen
haben Sie Ihnen
Schokolade und
Hülsen, Heimweh u.
Käse in den Am-
üsiums. Sofort helfen
heißt sofort Kunden i

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den Stannen

Jetzt Beutel 35 Pf.,
Dose 40 und 75 Pf.

Zu haben bei: Misch-Apotheke
M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz
Jackel, Adler-Drogerie Gottfried
Wehner, Max Herrich, Lomnitz;
Richard Grossmann, Hermann
Schlotter u. w. Plakate sichtbar.

Schrankgrammophon

echt Eiche, wie neu, mit 25
erfüllfähig. Platz für 50 M.
in verkaufen. Zu beschäftig.
nur Sonntag.

Radeburgerstr. 54, I.

Schi - im Co. „Jahn“.
Sonnabend, den 13. I.
abends 1/2 9 Uhr
„Wachberg Höhe“

Versammlung.

Beschluß über Auszug ins
Ostergebirge u. a. Alle schaf-
fenden Mitglieder werden
gehört, pünktlich zu erscheinen.

**Hohner-Orchester- &
Vereins-Harmonika**
Preis 1,25 M.
zu haben bei
Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Vermeidet Zwangsräumungen!

Der Sächsische Justizminister Dr. Thierack hatte den Leiter des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. gebeten, sich mit allen Kräften dafür einzusetzen, daß unlängige Zwangsräumungen, insbesondere während des Winters, wenn irgend möglich, unterbleiben. Der Leiter des Verbandes richtete daraufhin an die Hausbesitzer einen Aufruf, in dem es heißt: Im allgemeinen wird der Hausbesitzer zu Räumungsslagen nur dann schreiten, wenn sie sich unter keinen Umständen umgehen lassen. In einer Zeit, in der sich jeder Volksgenosse zum Opfer bereitfinden muß, erwartet der Leiter des Verbandes von jedem einzelnen Hausbesitzer, ob organisiert oder nicht, daß er von unlängigen Zwangsräumungen unter allen Umständen, von sonstigen Zwangsräumungen soviel wie nur irgend möglich, Abstand nimmt. Jedenfalls wird, soweit nur einigermaßen angängig, die Vollstreckung von Räumungsschreien vermieden werden müssen, da sie den Bemühungen der Reichsregierung auf Gewahrung von Schutz gegen Hunger und Kälte entgegenstehen.

Letzte Nachrichten Der Dank der Arbeitsfront

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt:

„Mein Führer! Das in der Deutschen Arbeitsfront organisierte Deutschland dankt Ihnen von ganzem Herzen für das großzügige Werk, das mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verwirklicht worden ist. Wir sehen darin den Durchbruch des Gedankens der sozialen Ehre und sind stolz darauf, daß Deutschland als erstes Volk in der Welt diese nationalsozialistischen Begriffe in die Tat umgesetzt hat.“

Görings Geburtstag

Dem preußischen Ministerpräsidenten Göring sind zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und des Auslands zahllose Geschenke sowie Tausende von Glückwünschen und Telegramme aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere den Kreisen seiner alten Mitkämpfer in der Partei zugegangen.

Als erster überbrachte der Führer persönlich noch am späten Abend des Donnerstag seine herzlichen Glückwünsche. Gleichzeitig sprach auch Minister Dr. Goebbels seine besonderen Wünsche zum Geburtstag aus. Staatssekretär Meissner übermittelte die herzlichsten Wünsche und lärmlosen Glückwünsche des Reichspräsidenten. Vom Reichskabinett fanden sich Generaloberst von Blomberg, Stabschef Röhm, Seldte, Schmidt, Darre sowie sämtliche Mitglieder der Preußischen Staatsregierung und Abordnungen von Beamten, Angestellten und Arbeitern der dem preußischen Ministerpräsidenten unmittelbar unterstellten Ministerien und Behörden ein. Ministerpräsident Göring dankte den Abordnungen in herzlichen Worten für ihre Teilnahme und schloß mit einem dreifachen Siegesschlag auf den Führer.

Staatsrat Stange ehrt den Ministerpräsidenten durch Übergabe einer Urkunde, durch die er zum Ehrenmeister des deutschen Handwerks ernannt wurde. Vertreter zahlreicher Gemeinden überbrachten als Geburtstagsgeschenk Ehrenbürgerurkunden. Eine besondere Geburtstagsfreude bereitete dem Ministerpräsidenten eine Abordnung von Kindern aus Oberösterreich, denen er im Anschluß an die November-Wahlreise in der Ostmark eine kleine Weihnachtssurprise gegeben hatte.

Verzweigungskampf Dollfuß

Die Christlich-soziale Partei Österreichs gefährdet

Vor dem christlich-sozialen Parteidienst berichtet der Bundeskanzler Dollfuß eingehend über seine letzten Verhandlungen mit der Heimwehrführung. Da den vertraulichen Beratungen des Parteidienstes sollen die legten Vorgänge in Österreich einen breiten Raum eingenommen haben. Allgemein ist der Eindruck verbreitet, daß die leichte Entwicklung innerhalb der Partei zu einer Gefährdung der gesamten christlich-sozialen Bewegung zu werden drohe. Da der Partei nahestehende Presse erklärt, die Christlich-soziale Partei stehe jetzt vor schweren Entscheidungen. Eine neue Form der christlich-sozialen vaterländischen Bewegung in Österreich sei notwendig geworden. Die politische Linie werde durch den Bundeskanzler Dollfuß bestimmt. In den Beratungen des Parteidienstes soll der Bundeskanzler die Erklärung abgegeben haben, daß die Regierung vollkommen Herr der Lage sei (!). Eine Änderung des Regierungskurses sei mit der Ernennung des Vizekanzlers Fey zum Sicherheitsminister in keiner Weise verbunden.

Die neuesten Vorgänge im Heimwehrlager und die Lösungsbewegung von der Christlich-sozialen Partei haben natürlich Erregung hervorgerufen. Es besteht der Eindruck, daß die Regierung in einer schwierigen Lage gekommen sei, daß sich innerhalb der beiden, die Regierung am weitestgehenden stützenden Gruppen neue Strömungen bemeisterbar gemacht haben und somit die Regierung in dem jetzt begonnenen Kampf gegen den Nationalsozialismus nicht mehr wie bisher auf die vollständige Unterstützung dieser beiden Hauptgruppen rechnen kann.

heimwehrführer Graf Alberti verhaftet

Von amtlicher Wiener Seite wird mitgeteilt, daß die Verhaftung des nationalsozialistischen Führer Frauenfeld und Schattenfroh wegen offenstehender Fortsetzung der Arbeit für die verbotene nationalsozialistische Partei erfolgt sei. Schreibungen gegen die beiden Verhafteten wurden eingeleitet. Die Verhaftung des dritten nationalsozialistischen Führers Leo Pöhl wird bestritten.

Großes Aufsehen erregte die Verhaftung des bekannten Heimwehrführers von Niederösterreich, Graf Alberti, da dieser in den weitesten Kreisen seiner austituligen deutschen Freunde bekannt ist. Weiter verlief, daß noch zahlreiche Verhaftungen und Überführungen in das Konzentrationslager Wöllersdorf vorgenommen worden sind. Da der Regierung nahestehende Presse begleitet die jetzt von der Regierung täglich ergriffenen Ausnahmen gegen den Nationalsozialismus mit dem Hinweis, daß eine General-Säuberungsaktion innerhalb der gehaltenen österreichischen Beamtenchaft in Betracht gezogen werde.

Von amtlicher Heimwehrseite wird mitgeteilt, daß Graf Alberti bei der polizeilichen Durchsuchung des Hauses des früheren Gauleiters Frauenfeld angetroffen worden sei. Graf Alberti sei darauf von seinem Posten zurückgetreten. Der Bundesführer Starhemberg habe sofort eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. Graf Alberti wurde am Abend wieder freigelassen.